

Forderungen VSS

«Hilferuf der Studierenden in Zusammenhang mit Covid-19»

Vom VSS-Vorstand gemeinsam mit den Sektionen ausgearbeitet, verfasst und dem Sektionsrat vom 31.03.2021 zur Abstimmung vorgelegt. Verabschiedet am Sektionsrat vom 31.03.2021. Mit der weiteren Unterstützung der Studierendenschaften: EESpace Libre Association des étudiant·e·s de la HETSL, Alias – Studierende der ZHAW, aseph schweizerischer pharmaziestudierenden verein und der AGEF Association Générale des Étudiant·e·s de l'Université de Fribourg.

Einleitung

Der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) verfolgt seit Pandemiebeginn die coronabedingten Entwicklungen an den schweizerischen Hochschulen und steht diesbezüglich auch in engem Austausch mit seinen lokalen Mitgliedssektionen. Als nationales Sprachrohr der Studierenden erachtet es der VSS als wichtig, Ihnen die Anliegen, Sorgen und Bedürfnisse der Studierenden mitzuteilen. Viele Studierende sehen sich seit Monaten mit finanziellen Sorgen konfrontiert und die psychische Gesundheit vieler Studierender kommt an ihre Grenzen. Infolgedessen steigt auch die Sorge um coronabedingte Studiumsabbrüche. Wir alle müssen den Studierenden nun Perspektiven aufzeigen und um jeden Preis verhindern, dass Ausbildungen aufgrund der Krise abgebrochen werden. Schliesslich sind die Studierenden von heute die hochqualifizierten Arbeitskräfte von morgen, welche auf lange Frist die Folgen der Pandemie abfedern müssen.

Mit diesem Hilferuf fordern wir – der VSS und die rund 260'000 Studierenden – den Bundesrat, die EDK, swissuniversities und das SBFJ dazu auf, Massnahmen zu treffen, welche den Studierenden Unterstützung zukommen lässt und ihnen Perspektiven aufzeigen können.

Forderungen des VSS

Rückkehr zur hybriden Lehre

Da die Planungssicherheit für viele Studierende essenziell ist, fordert der VSS, dass keine plötzlichen Wechsel von Präsenz- auf Onlinelehre oder umgekehrt mehr durchgeführt werden, sondern man langfristig auf hybride Lösungen setzt. So kann sowohl dem sozialen Element des Studiums als auch der epidemiologisch instabilen Lage Rechnung getragen werden.

Ausgehend vom hybriden Unterricht fordert der VSS, dass möglichst rasch wieder zur Präsenzlehre zurückgekehrt werden kann. Nebst bestehenden Lern- und Konzentrations-schwierigkeiten aufgrund der digitalen Lehre kommt nämlich seit Pandemiebeginn die interaktive Auseinandersetzung mit dem Gelernten und der Austausch mit den Mitstudierenden deutlich zu kurz.

Die Studierenden haben die Einschränkungen vorbildlich mitgetragen, fordern aber nun, dass ihre Situation und der bestehende Wunsch nach Rückkehr an die Hochschulen in allen weiteren Öffnungsschritten berücksichtigt wird.

- Planungssicherheit durch hybriden Unterricht
- Möglichst rasche Rückkehr zum hybriden Unterricht
- Berücksichtigung der Situation der Studierenden bei allen weiteren Öffnungsschritten

Finanzielle Unterstützung von Studierenden

Rund zwei Drittel der Studierenden arbeiten neben dem Studium, zumeist in den am stärksten durch die Einschränkungen betroffenen Sektoren (Gastronomie, Kultur und Tourismus)¹. Es ist anzunehmen, dass daher für viele Studierende eine essenzielle Einkommensquelle verloren ging². Dies kann sich direkt auf den erfolgreichen Studiungsverlauf auswirken. Denn eine finanzielle Notlage wirkt sich nicht nur hindernd auf die potentiellen Studienleistungen aus, sondern kann sogar zu Studiumsabbrüchen führen.

Aus diesen Gründen fordert der VSS einerseits die Schaffung eines nationalen Nothilfefonds. Dieser soll in Form von Stipendien Unterstützung in der Höhe von bis zu 5'000 CHF ohne Rückzahlungspflicht sprechen. Ausserdem wird darum gebeten, dass die von Kantonen und Hochschulen bereits eingerichteten Nothilfefonds bis mindestens im Sommer 2022 aufrechterhalten werden.

Weil ausserdem viele Studierende ihre Arbeitsstellen im Laufe der Pandemie verloren haben und diese Stellen laut Prognosen auch nur langsam wieder geschaffen werden, empfindet es der VSS als wichtig die finanzielle Sicherheit für Studierende langfristig zu gewährleisten³.

- Schaffung eines nationalen Nothilfefonds mit Unterstützung in Höhe von max. 5'000 CHF in Form von Stipendien
- Verlängerung der Nothilfefonds von Kantonen und Hochschulen bis mindestens im Sommer 2022

Zugang zu Bibliotheken und Arbeitsplätzen

Bibliotheken bieten Studierenden die Möglichkeit, einfach auf wissenschaftliche Informationen zuzugreifen, welche sie für ihr Studium und insbesondere für ihre schriftlichen Arbeiten benötigen. Auch wenn teilweise die Möglichkeit besteht, diese Medien nach Hause zu bestellen, ist dies nicht in vollem Umfang möglich und meist mit relativ hohen Kosten verbunden. Der VSS fordert die Hochschulen daher dazu auf, die Bibliotheken auch im Falle eines weiteren Teil-Lockdowns für Studierende und Forschende geöffnet zu halten, damit die Leistungsnachweise erbracht werden können.

¹ [Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden | Bundesamt für Statistik \(admin.ch\)](#)

² [Weniger Nebenjobs - Shutdown bringt Studierende in Finanznot - SRF](#)

³ [Konjunkturprognosen \(admin.ch\)](#)

Viele Personen können sich aufgrund ihrer Wohnsituation nicht immer an einen ruhigen Ort begeben, an dem sie in Ruhe ihrem Studium nachgehen können. Besonders schwer ist die Situation für geflüchtete Studierende, die noch in Asylzentren wohnen. Damit allen Studierenden die Möglichkeit nach einem ruhigen Ort gegeben wird, an dem sie ihre Arbeiten schreiben oder ihren Kursen nachgehen können, müssen – unter Einhaltung der Sicherheitsmassnahmen - auch im Falle erneuten Hochschulschliessungen zwingend Arbeitsplätze für diese Studierenden zur Verfügung stehen. Damit Studierende gemeinsam an Projekten arbeiten können, sollen zudem kleine Räume für Gruppen bis zu 5 Personen geöffnet werden. Weiter fordert der VSS, dass die regulären Öffnungszeiten der Arbeitsräume eingehalten werden und die Arbeitsorte nicht frühzeitig geschlossen werden.

- Offenhaltung der Bibliotheken und Arbeitsplätze (unter Einhaltung der Sicherheitsmassnahmen) für Studierende und Forschende
- Schaffung von genügend Arbeitsplätzen für alle Studierenden sowie Gruppenräumen (5 Personen)
- Aufrechterhaltung der regulären Öffnungszeiten der Arbeitsplätze

Klare Verhältnisse bei Prüfungen

Die Prüfungssituationen stellten die Studierenden im vergangenen Jahr vor eine weitere grosse Herausforderung. Die Pandemie erschwerte nicht nur die Prüfungsvorbereitung, sondern auch die Erbringung der Leistungen, da die Situation ungewohnt war und daher zu erhöhtem Stress führte. Zudem kam der meist ungerechtfertigte und verletzende Vorwurf von Seiten der Medien, dass die Studierenden die Ausnahmesituation ausnutzen würden, um zu schummeln⁴.

Um dem in den kommenden Prüfungsphasen entgegenzuwirken, fordert der VSS, dass die Modalitäten der Prüfungen klar und frühzeitig angekündigt wird und sich auch während des Semesters nicht mehr ändert. Nur so kann eine angemessene und faire Prüfungsvorbereitung ermöglicht werden.

Da die digitalen Prüfungen für viele Studierenden immer noch eine grosse Herausforderung sind und nach wie vor Zweifel hinsichtlich des Datenschutzes aufgrund der Prüfungsüberwachung bestehen, fordert der VSS, dass alles unternommen wird, um künftige Prüfungen wieder vor Ort durchführen zu können.

Ein weiteres zwingendes Anliegen der Studierenden ist, dass für Prüfungen, die aufgrund der Pandemie verpasst wurden, möglichst zeitnah nachgeholt werden können. Ansonsten müssen Studierende, die aus Gründen der Pandemiebekämpfung nicht an Prüfungen gehen, mit unverhältnismässigen Nachteilen rechnen, was nicht sein darf.

- Frühzeitiges Kommunizieren der Prüfungsmodalitäten
- Rückkehr zu Präsenzprüfungen unter Berücksichtigung der Hygienemassnahmen
- Schaffung von Nachholmöglichkeiten von Pandemie bedingt verpassten Prüfungen

⁴ [Prüfungskodex der Uni – Universität ruft dazu auf, schummelnde Mitstudenten zu verpfeifen | Tages-Anzeiger](#)

Unterstützung im Bereich der mentalen Gesundheit

Die psychische Gesundheit war bei den Studierenden schon vor der Pandemie ein Thema. Durch Covid-19 hat sich die Lage extrem zugespitzt. Umfragen verschiedener Hochschulen zeichnen ein schockierendes Bild: Die Anzahl der Studierenden mit psychischen Problemen ist massiv angestiegen⁵. Wir befürchten, dass sich aufgrund der aktuellen Covid-19-Massnahmen und der Probleme, die für Studierende damit einhergehen, einige gezwungen sehen ihr Studium zu pausieren oder sogar abzubrechen. Wir fordern daher, dass der Bund, die Kantone und die Hochschulen das Problem als solches anerkennen und den Betroffenen Perspektiven für die Zukunft aufzeigen.

Der Zugang zum Angebot der Beratungsstellen und zu direkter Hilfe muss kostenlos und einfach zu erreichen sein. Die Ressourcen bei allfälligen Engpässen und Überbelastung müssen der Situation entsprechend ausgebaut und die Zusammenarbeit verschiedener Stellen gefördert werden. Die Studierenden leiden unter der Abgeschiedenheit und der sozialen Isolation, die die Covid-19-Massnahmen mit sich bringen. Die Hochschulen sollen dem mit einem breiten Angebot an Online-Veranstaltungen für den sozialen Austausch, insbesondere für Studienbeginner*innen, entgegenwirken. Die Einbindung in den Hochschulalltag und der Austausch zwischen Kommiliton*innen untereinander und mit Dozent*innen muss aktiv gefördert werden.

Das Sportangebot an den Hochschulen dient als wichtiger Ausgleich zum stressigen Studienalltag und zum Knüpfen von sozialen Kontakten unter Studierenden. Momentan fällt dies fast vollständig weg. Wir fordern von den Hochschulen, dass sie ein breites Online-Angebot bereitstellen und sportliche Aktivitäten, unter Berücksichtigung der geltenden Covid-19-Massnahmen, für Studierende wieder möglich machen.

- Aufzeigen von Perspektiven für die Studierenden, zur Wahrung der psychischen Gesundheit
- Zugang zu niederschweligen Beratungsangeboten für Studierende
- Onlineangebote zur sozialen Interaktion (insbesondere für Neustudierende)
- Öffnung der Sportangebote (online oder Alternativen im Freien)

Verlängerung von Stipendien, Studiums-Höchstdauer und allgemeinen Fristen

Schliessung von Archiven, Zugangsbeschränkungen zu Bibliotheken und Laboratorien, Einschränkung von Kontakten, Absage von Kolloquien oder Reduzierung der Betreuung – viele Massnahmen haben das Studium drastisch erschwert.

Besonders für Studierende, die auf Stipendien angewiesen sind, stellt die andauernde Pandemie eine riesige Herausforderung dar, da sie ihr Studium normalerweise sehr weit im Voraus gründlich geplant haben und diese Pläne auch strikt befolgen müssen. Für die Fälle, in denen die Planung pandemiebedingt nicht eingehalten werden kann, fordert der VSS, dass die

⁵ [Studie zur Gesundheit von Studierenden in Zeiten der Corona-Pandemie | ZHAW Gesundheit](#)

Rechtsgrundlagen grosszügig ausgelegt werden, um die finanziellen Hilfen unkompliziert verlängern zu können.

Doch nicht nur für Stipendiat*innen hat sich die Lage wegen der Covid-19 Pandemie verschärft, sondern auch in vielen anderen Fällen hat die Pandemie und ihre Folgen dazu geführt, dass Studierende ihr Studium verlängern müssen. Der VSS erwartet, dass Sie, im Falle von Studium-Höchstdauerüberschreitungen Verständnis zeigen und das Studium verlängern ohne Studiengebühren zu erhöhen oder andere Massnahmen zu ergreifen. Für Geflüchtete in Hochschulprojekten sollten diese aussergewöhnlichen Semester ausserdem nicht als Probese semester zählen und müssen auf jeden Fall wiederholbar sein.

Durch die andauernden Einschränkungen wurde auch das Verfassen von Seminar-, Bachelor- Master- oder Doktorarbeiten deutlich erschwert. So ist es für Studierende teilweise sehr schwierig, die geforderten Arbeiten innerhalb der gesetzten Fristen zu erledigen, besonders wenn es um Abschlussarbeiten geht. Der VSS fordert daher, dass den betroffenen Studierenden eine Fristverlängerung für Arbeiten gewährt wird.

- Verlängerung der maximalen Laufzeit von Stipendien
- Verzicht auf Zählung der letzten zwei Semester als Probese semester für Geflüchtete in Hochschulprojekten
- Verlängerung von Studiums-Höchstdauern
- Verlängerung für Fristen von Seminar-, Bachelor- Master- und Doktorarbeiten

Abschlussworte

Da die Pandemie Studierende unabhängig von deren Wohnort betrifft, ist es sehr wichtig, dass die kantonalen Unterschiede möglichst klein bleiben. Daher fordert der VSS, dass nationale Lösungen und Hilfestellungen geboten werden, welche eine einheitliche Unterstützung für die Studierenden unabhängig von kantonalen Bedingungen ermöglichen. Um die Krise auch als Chance wahrnehmen zu können, ist es wichtig, dass eine koordinierte Auswertung der digitalen Lehre stattfindet und die nötigen Ressourcen geschaffen werden, um die neu erlangten Möglichkeiten weiter zu verfeinern und in den Hochschulalltag einzubinden.

Die Studierenden waren seit Beginn der Pandemie massiv von den Massnahmen betroffen und haben die ihnen auferlegten Einschränkungen stets mitgetragen. Auf diese Weise haben sie einen grossen Teil zur Krisenbewältigung beigetragen. Daher fordert der VSS, dass die Studierenden in die Öffnungsdebatten einbezogen werden sowie dass ihre Sorgen und Anliegen auf allen Ebenen ernst genommen werden.